

Gefährliche Journalisten

Anja Reschke (Panorama, 12.6.2014): „Mohammed Atta, der Todespilot des 11. September, ist auch ein böser Mensch.“

Stefan Buchen (Panorama, 12.6.2014): „Am 11. September 2001 steuerte Mohamed el-Amir Atta ein Flugzeug in den Nordturm des World Trade Centers. Er war der Chef der vier Todespiloten. Als Person kennen wir ihn maßgeblich durch dieses eine Passfoto.“

Andrej Reisin (Tagesschau, Hintergrund, 24.8.2010): „Die Anschläge vom 11. September 2001 werden zumeist ausschließlich als Angriff auf die USA verstanden. Glaubt man aber den Zeugenaussagen von Shahid Nickels, einem ehemaligen Mitglied der Hamburger Gruppe um den Attentäter Mohammed Atta, dann hatte dieser ‘ein nationalsozialistisches Weltbild’. Laut Nickels habe Atta New York deswegen als Ziel ausgewählt, weil es für ihn ‘das Zentrum des Weltjudentums’ gewesen sei. Somit wäre Antisemitismus zumindest ein weiteres wichtiges Motiv für die Attentate gewesen, die mehr als 3000 Menschenleben forderten. Dies zeigt, dass auch im ‘neuen’ Antisemitismus nach wie vor das tödliche Potenzial des ‘alten’ steckt.“

Augsburger Allgemeine

Roland Ströbele (10.9.2011): „Terrorpilot Mohamed Atta war wochenlang in der Stadt.“ [...] „Führungskräfte der Terrornetzwerke leben hier zum Teil längere Zeit. Mohammed Atta findet wochenlang in Neu-Ulm bei einem Arzt im Donaucenter Unterschlupf. Er war Anführer und Pilot der Gruppe, die vor zehn Jahren das erste Flugzeug gekapert und in einen der Twin Towers gesteuert hat.“

Lea Thies (9.9.2011): „Todespilot Mohammed Atta lebte in der Marienstraße im Hamburger Stadtteil Harburg und hinterließ dort seine Spuren. Ein Ortsbesuch. [...] Der 11. September 2001 wirft auch nach zehn Jahren noch seinen langen Schatten nach Hamburg-Harburg. Dort hatte Todespilot Mohammed Atta gelebt, studiert, gearbeitet, gebetet – und den Angriff auf die USA geplant.“

Daniel Wirsching & Bernhard Junginger (10.5.2012): „In der Islamistszene im Raum Ulm/ Neu-Ulm spielt salafistisches Gedankengut eine ‘ganz erhebliche Rolle’, sagen Staatsschützer. Zeitweise galt Neu-Ulm als ‘größte Brutstätte für islamistische Extremisten’. Sogar Mohammed Atta, einer der Terrorpiloten des 11. September 2001, verkehrte dort.“

Bernhard Junginger (13.12.2010): “Reda Seyam, einer der mutmaßlichen Planer der Terroranschläge auf Bali, Hassprediger Dr. Yehia Y. und sein Sohn, sowie der Terrorpilot vom 11. September 2001, Mohammed Atta, werden ebenso als MKH-Gäste erwähnt wie Khaled El Masri.” (24.5.2012): “Kalt, finster, entschlossen. Das Bild von Terrorpilot Mohammed Atta lässt schauern. Als die Fotos des Selbstmordattentäters nach den Anschlägen vom 11. September 2001 um die Welt gehen, trifft eine Arzthelferin in Neu-Ulm ein Gedanke wie der Blitz: Dieses Gesicht kennt sie. Atta war bei ihrem Chef Dr. Adly El Attar in der Praxis.“

Niko Steeb (24.8.2010): “Außerdem begab sich die Dokumentation als zweites (überflüssiges) Thema auf die Spuren von Mohammed Atta und Ziad Jarrah. Jener jungen Männer, die es Anfang der 1990er Jahre aus dem Nahen Osten zum Studium nach Hamburg gezogen hatte und die am 11. September 2001 zu den Todespiloten zählten.”

Badische Zeitung

Rüdiger Bäßler & Franz Schmider (23.3.2016): “Auch der spätere Attentäter des 11. Septembers 2001, Mohammed Atta, soll sich zeitweise in Neu-Ulm aufgehalten haben.”

Frank Herrmann (26.10.2013): “Die Fahnder wären den Attentätern vielleicht auf die Schliche gekommen, als die Zelle um Mohammed Atta auf US-Boden auf das Angriffssignal wartete, hätte man damals die einzelnen Fäden miteinander verknüpft.”

Jochen Paulus (7.9.2013): “Das war sechs Jahre, bevor er [Mohammed Atta] die Selbstmordattentäter anführte, die am 11. September 2001 Flugzeuge in das World Trade Center und das Pentagon steuerten.”

Berliner Kurier

Wiebke Bromberg (10.8.2010): „Die Moschee war schon nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in den Fokus der Behörden gerückt. In ihr waren Mohammed Atta und die anderen Attentäter der ‘Hamburger Zelle’ zusammengekommen.”

Olaf Wunder (9.9.2011): „Erste Etage. Wir klingeln. Aisham Babbili öffnet und bittet uns herein – in die Wohnung, in der Atta & Co. den Mord an 3000 Menschen planten. [...] Immer wieder scheiterten Makler an der Aufgabe, Mieter zu finden. Zu furchtbar war offensichtlich für Wohnungssuchende die Vorstellung, da zu leben, wo der Terror seinen Anfang nahm.“ (10.9.2011): „Mohammed Atta (33) – er gilt als Kopf der Terrortruppe. Der Ägypter studierte an der TU Harburg Stadtplanung. Er saß am Steuerknüppel von American-Airlines-Flug 11, der Maschine, die am 11. September um 8.46 Uhr in den Nordturm des World Trade Centers krachte. Der erste Schlag. Der zweite Minuten später: Marwan al-Shehhi (23), der seit 1999 in Hamburg lebte, rammte um 9.03 Uhr mit der ebenfalls gekaperten United Airlines Flug 175 den Südturm. Schließlich United Airlines Flug 93. Im Cockpit: Ziad Jarrah (26), Flugzeugbau-Student von der Fachhochschule Hamburg. Er hatte den Auftrag, das Kapitol unter sich zu begraben. Aber das Flugzeug stürzte um 10.03 Uhr bei Pittsburgh ab.“ [...] “Gehirnwäsche macht sie zu Massenmördern [...] Erst hierzulande beginnt die pseudo-religiöse Gehirnwäsche, die aus ihnen Massenmörder macht. Atta und Ziad Jarrah reisen 1999 nach Afghanistan ins Terrorcamp. Osama bin Laden höchstpersönlich empfängt sie in seinem Gästehaus in Kandahar.[...] Untereinander kommunizieren die Terroristen von jetzt an nur noch verschlüsselt. Ist in ihren E-Mails von „Kunstakademie“ die Rede, ist das Pentagon gemeint, die „Fakultät für Stadtplanung“ ist das World Trade Center und die „Juristische Fakultät“ der US-Kongress. Es sind die drei Ziele, auf die sie es abgesehen haben. [...] Im Spätsommer 2001 sind alle Vorbereitungen getroffen. Kurz vor dem Attentat telefoniert Atta ein letztes Mal mit Ramzi

Binalshibh in Hamburg, dem 'Bankier' der Terrorzelle, und teilt ihm mit, wann es so weit ist."

Berliner Morgenpost

Jörn Lauterbach (2.10.2006): „Die Aufnahme, die von der *Sunday Times* gestern auf ihrer Web-Site veröffentlicht wurde, zeigt den früher in Hamburg lebenden Todespiloten Mohamed Atta und einen weiteren Flugzeugentführer.“ (13.2.2007): „Zammar lebte zur gleichen Zeit in Hamburg wie die Terrorzelle um Mohamed Atta, die die Anschläge vom 11. September 2001 auf das World Trade Center verübte.“ (29.8.2011): „Die Hamburger Marienstraße 54 ist heute ein Touristenziel. Ein Besuch in der Wohnung, wo einst die Verschwörer Mohammed Atta, Said Bahaji und Ramzi Binalshibh wohnten.“ [...] “Am 11. September 2001, also vor zehn Jahren, setzten sie den hier in der Drei-Zimmer-Wohnung entworfenen grausamen Anschlag in New York um. Es dauerte damals exakt 24 Stunden, bis die Hamburger Sicherheitsbehörden darüber informiert wurden, dass die Terrorzelle ihren Ursprung an der Elbe hatte; genauer im Arbeiterbezirk Harburg, in dem Dank der Technischen Universität aber auch viele Studenten leben.”

Berliner Zeitung

Olivia Schoeller (16.7.2004): „[...] Mohammed Atta, einem der Terroristen der Anschläge vom 11. September...“ (10.9.2011): „Das Haus in dem Hamburger Stadtteil St. Georg ist bekannt geworden, weil hier vor mehr als zehn Jahren der Terrorist Mohammed Atta gebetet hat. Er war einer der Drahtzieher der Anschläge vom 11. September und einer der Piloten, die erbarmungslos ein Passagierflugzeug in das World Trade Center in New York lenkten [...] Eine neue Moschee soll vor Kurzem von Mitgliedern der ehemaligen Taiba-Moschee angemietet worden sein. Der Gebetsraum befindet sich ausgerechnet in Harburg – in jenem Stadtteil Hamburgs, in dem Mohammed Atta wohnte und studierte. Bevor er loszog, um ein Flugzeug in das World Trade Center zu rammen.“

Bild Zeitung

Thomas Knoop (2.2.2010): „Zakariya Essabar (31, Marokkaner) war Mieter des Terrornestes an der Marienstraße (Harburg), in der sich Todespilot Mohammed Atta († 33) vor den Anschlägen vom 11. September versteckte.“

Hagen Meyer (10.9.2011): „Immer noch Briefe für Terror-Pilot Atta,, [...] “Denn Mohammed Atta, der Student aus dem Arbeiter-Bezirk Harburg, wurde nach dem 11. September 2001 das Gesicht des Terrors. Er steuerte das Flugzeug in den Nordturm des World Trade Center, bei den Anschlägen starben fast 3000 Menschen.“

Thilo Mischke (11.9.2011): „39 Jahre alt ist Heinrich Ackermann, als der erste Terror-Jet ins WTC einschlägt. Gesteuert wird die Boeing von Mohammed Atta – dem besten Freund jenes Marokkaners, den Heinrich Ackermann fünf Jahre zuvor in der Gaststube seiner Eltern traf. (...)“

Henning Scheffen (10.9.2011): „Denn Mohammed Atta, der Student aus dem Arbeiter-Bezirk Harburg, wurde nach dem 11. September 2001 das Gesicht des Terrors. Er steuerte das Flugzeug

in den Nordturm des World Trade Center, bei den Anschlägen starben fast 3000 Menschen.“

Jörg Völkerling (10.9.2007): „Ulm und Neu-Ulm gelten als Knotenpunkt der islamistischen Terror-Planer: Haben sich dort auch der Todespilot Mohammed Atta, Anführer der verheerenden Anschläge vom 11. September 2001, und Fritz G. (28), der mutmaßliche deutsche Terror-Bomber, getroffen?“

Deutsche Welle:

Rachel Gessat & Thomas Kohlmann (3.5.2011): “Eine kleine Gruppe von Islamisten war es, die sich in der norddeutschen Stadt Hamburg jahrelang auf die Selbstmordattentate in den USA vorbereiteten, bei denen am 11. September 2001 mehr als 3000 Menschen ums Leben kamen. Mohammed Atta und Marwan Alshehhi steuerten dann am 11. September die Flugzeuge in die Zwillingstürme des World Trade Centers. Ziad Jarrah war an der Entführung der United-Airlines-Maschine beteiligt, die im US-Bundesstaat Pennsylvania abstürzte, nachdem sich einige Passagiere gegen die Entführer zur Wehr setzten.“

Arne Lichtenberg & Hartmut Lüning (11.9.2011): “Mohammed Atta war einer der fünf Entführer des ersten Passagierjets, der am 11. September 2001 in den Nordturm des World Trade Center in New York raste. Seine Verbündeten nannten ihn Amir, arabisch für Anführer.“

Deutschlandradio (Deutschlandfunk):

Martin Ebel (17.7.2005): „Der Angriff der Selbstmordflieger um Mohammed Atta hat nicht nur die Twin Towers getroffen mit all den Menschen darin, sondern auch unser Bewusstsein.“

Gregor Sander (11.6.2014): “[...] Mohammed Atta, den die Welt als Attentäter auf das World Trade Center in New York kennt.“

Christiane Habermalz (13.12.2015): „Der dies schrieb, war ausgerechnet Mohammed Atta, Todespilot des 11. September 2001, in seiner auf Deutsch geschriebenen Diplomarbeit, eingereicht 1999 an der Universität Hamburg. Bevor er sich radikalisierte, beschäftigte sich Atta als Architekturstudent mit dem Schutz der gefährdeten Altstadt von Aleppo.“

Thilo Köbler (11.9.2011): „Die Attentäter trafen die Zwillingstürme des World Trade Centers, sie trafen das Pentagon und sie wollten auch das Kapitol oder das Weiße Haus treffen. [...] „Sie sind zu Chiffren geworden für das Hass- und Gewaltpotenzial verblendeter Terroristen; für die Verwundbarkeit von Staaten und Bürgern; für die Ungleichheit der Waffen zwischen Terroristen und Terrorbekämpfern.“

Peter Leusch (25.2.2010): „In der zurückgebliebenen Reisetasche von Mohammed Atta, dem Anführer der Terroranschläge des 11. Septembers, fand das FBI eine sogenannte geistliche Anleitung für die Attentäter...“

Annette Riedel (11.9.2011): „Die Attentäter trafen die Zwillingstürme des World Trade Centers, sie trafen das Pentagon und sie wollten auch das Kapitol oder das Weiße Haus treffen.“

[...] „Sie sind zu Chiffren geworden für das Hass- und Gewaltpotenzial verblendeter Terroristen; für die Verwundbarkeit von Staaten und Bürgern; für die Ungleichheit der Waffen zwischen Terroristen und Terrorbekämpfern.“

FOCUS:

Hubert Gude (11.1.2010): „Mit den Todespiloten des 11. September um Mohamed Atta war er ebenso gut befreundet.“ (9.8.2010): „Atta und seine Komplizen ermordeten mehr als 3000 Menschen. [...] Hier [in Hamburg] wurde aus einem verschrobene(n) Fundamentalisten eben jener Terrorist, der am 11. September 2001 als Anführer des Kommandos {...] eine Maschine der American Airlines in den Nordturm des New Yorker World Trade Centers lenkte. [...] den libanesischen Piloten Ziad Jarrah, der mit der von ihm gekaperten Maschine über Pennsylvania abstürzte.[...] Auch Mohamed Atta und seinem Gefolge bot die Al-Kuds-Moschee den ideologischen Rahmen, der das Terrorkommando zusammenschweißte. [...] Am 9. Oktober 1999 trafen sich der Kern der 9/11-Operation und sein radikales Umfeld zu einer besonderen Feier in der Moschee. [...] In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern ...“ „Den Statthalter der Hamburger Todespiloten hält tatsächlich fast nichts mehr in Deutschland. [...] Die entscheidende Frage, ob die engsten Vertrauten der Todespiloten um Mohamed Atta von den geplanten Anschlägen wussten, lässt sich ohne Hilfe der Amerikaner kaum beantworten. [...] Von den Mitgliedern der berüchtigten Hamburger Terrorzelle um den Todespiloten vom 11. September 2001, Mohamed Atta, sitzt nun niemand mehr in Haft. [...] In der Al-Nur-Moschee hatte Kurnaz offenbar den Deutschsyrer Haydar Zammar kennen gelernt, einen Freund der Todespiloten um Mohamed Atta. Zammar, der in einem syrischen Gefängnis von deutschen Sicherheitsbeamten befragt wurde, berichtete, er habe Kurnaz zur Terrorausbildung nach Afghanistan geschickt so wie zuvor die Atta-Gruppe. [...] Mit den Todespiloten des 11. September um Mohamed Atta war er ebenso gut befreundet. [...] Hier wurde aus einem verschrobene(n) Fundamentalisten eben jener Terrorist, der am 11. September 2001 als Anführer des Kommandos um 8.46 Uhr eine Maschine der American Airlines in den Nordturm des New Yorker World Trade Centers lenkte. Atta und seine Komplizen ermordeten mehr als 3000 Menschen. Der 11. September steht für den größten Terrorakt in der Geschichte der USA.[...] In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern.“

Arno Heissmeyer (8.9.2003): „Die Hansestadt, in der die Terrorzelle um Ramzi Binalshibh und Mohamed Atta die Anschläge vom 11. September unbehelligt vorbereiten konnte, dient den Islamisten noch heute als wichtige Drehscheibe in Deutschland.“ (11.9.2006): „Die Anschläge hinterließen besonders in Hamburg tiefe Spuren. Es war ein Schock für die Hanseaten, als klar wurde, dass die Attentäter um Mohamed Atta inmitten des Stadtteils Harburg gewohnt hatten. [...] Taghe gehört zu den Mitbegründern der Al-Kuds-Moschee am Steindamm der Moschee, in der sich die Attentäter Mohamed Atta, Marwan al-Shehhi und Ziad Jarrah trafen.“

Josef Hufelschulte (8.9.2003): „Die Hansestadt, in der die Terrorzelle um Ramzi Binalshibh und Mohamed Atta die Anschläge vom 11. September unbehelligt vorbereiten konnte, dient den Islamisten noch heute als wichtige Drehscheibe in Deutschland.“ (5.4.2004): „Ultra-Terrorist Mohamed Atta betete und arbeitete mit B.“ (11.1.2010): „Mit den Todespiloten des 11. September um Mohamed Atta war er ebenso gut befreundet.“ (4.10.2010): „Dort, bei der Innenreinigung von Passagierflugzeugen, traf er einen der engsten Vertrauten der Todespiloten

vom 11. September 2001: den Marokkaner Mounir al-Motassadeq. (...) In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern und ließen sich auf den „Heiligen Krieg“ einstimmen.”

Herbert Reinke-Nobbe (1.9.2006): „Taghe gehört zu den Mitbegründern der Al-Kuds-Moschee am Steindamm der Moschee, in der sich die Attentäter Mohamed Atta, Marwan al-Shehhi und Ziad Jarrah trafen.“

Göran Schattauer (10.4.2004): „Von den Mitgliedern der berüchtigten Hamburger Terrorzelle um den Todespiloten vom 11. September 2001, Mohamed Atta, sitzt nun niemand mehr in Haft.“ (6.9.2004): „Kurz zuvor, um 8.46 Uhr, hatte sein Kumpan Mohamed Atta ein Flugzeug im Nordturm versenkt.“ (9.7.2007): „Es gab Hinweise, dass El-Attars Verbindungen bis in die Hamburger Terrorzelle um Mohamed Atta reichten, einen der Todespiloten des 11. September.“ (9.8.2010): „Atta und seine Komplizen ermordeten mehr als 3000 Menschen.“ (4.10.2010): „In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern ...“ (10.1.2011): „Zehn Jahre nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA ermittelt die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe noch immer gegen drei Mitglieder der Hamburger Terrorzelle um den Todespiloten Mohamed Atta.“

Axel Splicker (4.10.2010): „Dort, bei der Innenreinigung von Passagierflugzeugen, traf er einen der engsten Vertrauten der Todespiloten vom 11. September 2001: den Marokkaner Mounir al-Motassadeq. (...) In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern und ließen sich auf den ‘Heiligen Krieg’ einstimmen.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung:

Peter Carstens (09.09.2011): „Etliche Terroristen hatten lange in Deutschland gelebt, darunter der Kopf der Bande, Mohammed Atta. Drei der vier Terrorpiloten hatten in Deutschland studiert: Atta, al Shehhi und Jarrah.“

Peter Kloeppe (10.9.2011): “Zur selben Stunde am 10. September machte sich Mohammed Atta, der Anführer der Terroristen, mit einem Komplizen im Auto auf den Weg von Boston nach Portland/Maine, wo die beiden in einem Hotel eincheckten.”

Philip Eppelsheim (25.7.2007): „In Schleswig hat am Mittwoch der Prozess gegen den 37 Jahre alten Redouane E.H. begonnen. Die Bundesanwaltschaft wirft ihm vor, Al Qaida und „Al Qaida im Zweistromland“ unterstützt und eine terroristische Vereinigung gegründet zu haben. Redouane E.H. soll Verbindungen zu der Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta und die Attentäter des 11. September 2001 unterhalten haben.“

Timo Frasch (31.10.2014): „Selbstmordattentäter Mohammed Atta ließ sich in Hamburg zum Diplomingenieur ausbilden.“

Jürgen Kaube (29.03.2016): “Mohammed Atta, der das erste Flugzeug in die Twin Towers lenkte, war der Sohn eines ägyptischen Rechtsanwaltes und studierter Stadtplaner.”

Dirk Laabs (29.3.2004): „Einer der Drahtzieher kannte seit Anfang der Neunziger den

späteren Todespiloten Mohammed Atta.“ (Juli 2005): „Mohammed Atta, Marwan Al-Shehhi und Ramzi Binalshibh, die sich zu später den Attentaten des 11. September 2001 verschworen. [...] Daß der schwächliche Atta, der übergewichtige Shehhi [sic] und der humpelnde Deutsch-Marokkaner Bahaji später an die verheerendsten Terroranschläge der jüngeren Geschichte mit planen und durchführen würden, schien damals eine groteske Vorstellung. [...] Neun Monate später steuern die Hamburger Studenten Passagierjets in amerikanische Wahrzeichen und töten fast 3000 Menschen.“

Frank Pergande (5.1.2007) : “Motassadeq hatte in Hamburg zum Kreis jener Studenten um Mohammed Atta gehört, aus dem gleich mehrere Attentäter vom 11. September 2001 in Amerika hervorgegangen waren.”

Reinhard Müller (17.1.2010): „Mohammed Atta und die anderen Attentäter vom 11. September standen in Hamburg unter Beobachtung. Nicht jene gut ausgebildeten jungen Muslime waren ‘Schläfer’, sondern westliche Geheimdienste. Das ist noch heute so.“

Nina Rehfeld (21.2.2005): “Der Fernsehfilm *The Hamburg Cell* zeigt die Attentäter des 11. September als vom Extremismus verführbare Studenten aus gutem Hause. [...] Im Mittelpunkt von *The Hamburg Cell* steht der junge Ziad Jarrah (Karim Saleh), der später den United-Flug 93 entführen und zum Absturz bringen wird. [...] Sie dokumentieren die Geschichte der Attentäter mit Distanz und Bedacht. [...] Marwan Al-Shehhi (Adnan Maral) dagegen, der das zweite Flugzeug ins World Trade Center lenkt, fiebert gut gelaunt dem Paradies entgegen. Als Atta im August in Miami den Termin für die Anschläge verkündet, setzt Jarrah zu einem vieldeutigen, verzweifelt verschlungenen Sprint auf dem Strand an.”

Matthias Rüb (17.6.2004): „Der für viele erschütterndste Augenblick war gewiß, als erstmals die Tonbandaufzeichnung mit der Stimme Mohammed Attas, des Anführers der 19 Luftpiraten, zu hören war, der den Passagieren des gekaperten Flugzeuges American Airlines Flug 11 mitteilt: ‘Wir haben einige Flugzeuge. Bleiben Sie ruhig, und es wird Ihnen nichts geschehen. Wir kehren zum Flughafen zurück.’ Die Ansage aus dem Cockpit wird vom Tower des Flughafens in Boston aufgefangen, ebenso wie eine weitere Ansage Attas kurz darauf: ‘Wenn Sie irgend etwas zu unternehmen versuchen, gefährden Sie sich selbst und das Flugzeug.’”

Rüdiger Soldt (21.7.2014): „Angeblich hätte Mohammed Atta, einer der Attentäter vom 11. September 2001, mit einer Boeing 767 auf die Verglasungsanlage im Karlsruher Hardtwald stürzen können und die Entsorgung der hochradioaktiven Flüssigkeit hätte fortgesetzt werden können.“

Frankfurter Rundschau:

Sebastian Bronst (31.8.2011): „Außer Atta, der Führungsfigur der Attentäter vom 11. September, lebten noch zwei weitere der 19 Terrorpiloten des Terrornetzwerks El Kaida in Hamburg, ebenso weitere Mitverschwörer.“

Omid Nouripour (18.8.2011): “Das Buch [von Yassin Musharbash] ist auch radikal direkt bei der Offenlegung der inneren Abgründe seiner Akteure. Die männliche Hauptfigur ist geplagt von Albträumen über Mohammad Atta, den Mastermind der Anschläge vom 11. September, den

er noch in Hamburg kennen- und (ver-)schätzen gelernt hatte.“

General Anzeiger:

Wolfgang Kaes und Frank Vallender (9.9.2011): „Als am 11. September 2001 die Twin-Towers in New York einstürzten, sollte nur wenige Tage später auch Bonn ins Visier der Ermittler geraten. Denn im Studentenwohnheim der Bonner Uni in der Poppelsdorfer Kirschallee hatte einer der Todespiloten, der Al-Kaida-Terrorist Marwan Al-Shehhi, 1999 ein halbes Jahr gewohnt, bevor er zu seinem Kampfgefährten und späteren Todespiloten Nummer eins, Mohammed Atta, nach Hamburg zog.“

Hamburger Abendblatt:

Sascha Balasko, Denis Fengler & Volker ter Haseborg (10.8.2010): „Mohammed Atta lenkte am 11. September 2001 eine Boeing 767 in den Nordturm des World Trade Centers in New York. Marwan al-Shehhi raste mit einer anderen Passagiermaschine in den Südturm. Ziad Jarrah saß im Cockpit einer Boing, die bei Pittsburgh abstürzte und vermutlich auf dem Weg nach Washington war.“

Denis Fengler (21.1.2010): „Die Al-Kuds-Moschee hatte auch nach der Terrorzelle um den Todespiloten Mohammed Atta immer wieder potenzielle Attentäter hervorgebracht: Zuletzt war die sogenannte Hamburger Reisegruppe in den Fokus der Ermittlungen gerückt.“

Martina Berliner (28.3.2015): „Ibrahim lebt seit Jahrzehnten in der Marienstraße. ‘Weit oben, beim Exerzierplatz.’ Diese Präzisierung ist ihm wichtig, weil er immer wieder gefragt wird, ob er womöglich ein Nachbar von Mohammed Atta gewesen sei, dem Selbstmord-Attentäter, der 2001 ein Flugzeug ins World Trade Center steuerte.“

Kristina Jahrde (10.7.2006) „Der Kopf der Zelle war Mohammed Atta, der eines der Flugzeuge am 11. September 2001 in einen Turm des World Trade Centers in New York steuerte. Zwei weitere Todespiloten, Marwan Al-Shehhi und Ziad Jarrah, lebten in Hamburg. Sie planten mit Atta, Bahaji und weiteren Islamisten an der Harburger Marienstraße die Anschläge.“

Ralf Nehmzow (6.1.2007): „Mounir El Motassadeq (32), der Helfer der Terroristen des 11. September 2001, hört stundenlang ruhig zu, als seine Verteidiger für ihn kämpfen. [...] Nun drohen wieder bis zu 15 Jahre Haft, für den Mann, der zum Umfeld der Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta zählte.“ (9.1.2007): „Die Welt hat wieder einmal auf Hamburg geschaut, von wo Todespilot Mohamed Atta und seine Komplizen die Anschläge vorbereiteten“

Hannoversche Allgemeine:

Matthias Koch (14.7.2013): „Es ist und bleibt ein heikler Umstand für jeden deutschen Diplomaten in den USA, dass der Anschlag aufs World Trade Center von einer in Hamburg ansässigen islamistischen Terrorzelle um Mohammed Atta geplant wurde.“

Daniel Alexander Schacht (2.2.2011): „Immerhin ist Ägypten das Ursprungsland der Muslimbrüder, der Urahnen islamistischen Terrors. Und auch Ayman al-Zawahiri, Osama bin Ladens rechte Hand, und Mohammed Atta, der Todespilot vom 11. September 2001, waren Ägypter.“

Heinrich Thies (9.8.2010): „Nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 war der Name des Islamisten-Treffs – bis 2008 Al-Quds-Moschee – um die ganze Welt gegangen. Todespilot Mohammed Atta und seine Komplizen hatten hier ihre Massenmordpläne ausgebrütet“

Mitteldeutsche Zeitung:

Michael Reis (25.08.2011): „Ereignisse um 9/11 haben ehemaligen Professor des Todespiloten Atta geprägt. [...] Dittmar Machule betreute als Professor für Städtebau und Stadtbaugeschichte die Diplomarbeit des späteren Todespiloten Mohammed Atta.“

Sebastian Bronst (12.8.2011): “Die Verdächtigen, das ergibt die Abfrage der Melderegister sofort, sind tatsächlich in Hamburg registriert. Marienstraße 54 lautet die Adresse von einem. Er heißt Mohammed Atta. Worüber seit Stunden spekuliert wird, ist nun Gewissheit: Die Spur des Terrors führt nach Hamburg.”

Steffen Könau (9.9.2011): “Aber erst um 7.59 Uhr hebt AA-Flug 11 mit 81 Passagieren und elf Besatzungsmitgliedern ab. Auf Platz 8D sitzt ein Mann, der Mohammed Atta heißt. [...] 8.44 Uhr: Mohammed Atta lenkt AA 11 in eine scharfe Kurve Richtung Manhattan. Zwei Minuten später jagt die Maschine mit 500 km / h auf Höhe der Etagen 93 bis 99 in den WTC-Nordturm.”

NDR

Joachim Hagen & Marc-Oliver Rehrmann (9.9.2011): „Der 11. September 2001 war ein Dienstag, am Mittwoch erfuhr die Technische Universität, dass einige der mutmaßlichen Attentäter in Harburg eingeschrieben waren. Aus aller Welt reisten Journalisten an, um zu sehen, wo Mohammed Atta und seine Freunde lebten und studierten. [...] Der Ägypter gilt als Anführer der Attentäter, er steuerte das erste Flugzeug in den Nordturm des World Trade Centers in New York. [...] Von den acht Männern, die die Fahnder zur ‘Hamburger Terrorzelle’ zählten, sind noch fünf am Leben. Drei starben am 11. September 2001, weil sie als Piloten die entführten Flugzeuge steuerten. Neben Mohammed Atta waren dies Marwan Al-Shehhi und Ziad Jarrah.“

Potsdamer Neueste Nachrichten

Josef Joffe (12.9.2011): “All das verdanken wir 19 jungen Männern mit einem so mächtigen Waffenarsenal wie Teppichmessern. [...] Kommen wir zum Strategischen. Mit ihrer winzigen Investition in 9/11 haben Mohammed Atta und Kollegen (posthum) eine astronomische Rendite erwirtschaftet. [...] Tatsache jedenfalls ist, dass Atta und Al Qaida mit einem bisschen Saatgut eine gewaltige Ernte eingefahren haben.“

Rheinische Post

Frank Herrmann (15.8.2010): “Die Attentäter um Mohammed Atta, das kann gar nicht oft genug betont werden, stehen nicht für den Islam.”

Der Spiegel

Hans Hoyng & Holger Stark (15.8.2005): „ Im September 2000 [...] soll die Spezialeinheit eine mögliche Qaida-Zelle identifiziert haben, die offenbar aus vier Mitgliedern bestand: den späteren Hijackern Chalid al-Midhar und Nawaf al-Hamsi [...] sowie Mohammed Atta und Marwan al-Shehhi, jenen Hamburger Todespiloten, die am 11. September 2001 ihre entführten Maschinen in das World Trade Center steuerten.” (7.5.2011): “Mohammed Atta, der Anführer der Hamburger Attentätergruppe.” (1.8.2011): „Breivik hat manches gemeinsam mit Mohammed Atta, der am 11. September 2001 den Angriff auf den Nordturm des New Yorker World Trade Center flog.[...] Ein Atta des Abendlandes, so könnte man ihn nennen. Eine Spiegelung dessen, was am 11. September vor zehn Jahren in New York geschah. [...] Anders als Atta hat Breivik wohl keine Komplizen um sich geschart. Anders als Atta kann er auf das individuelle Töten nicht verzichten.“

Marc Hujer (13.3.2004): „Und wie es heißt, sollen sie ihm etwas über Terroranschläge erzählt haben, über Osama bin Laden, möglicherweise auch etwas über Flugzeugentführungen und Männer wie Marwan al-Shehhi, einem der späteren Todesflieger, von dem man damals angeblich nur den Vornamen und die Telefonnummer kannte“ (7.5.2011): “Mohammed Atta, der Anführer der Hamburger Attentätergruppe.”

Holger Stark, Sven Röbel, Christoph Sydow, Manfred Ertel, Julia Arnalia Heyer Gerald Traufetter, Sven von Becker, Rafaela von Bredow, Thomas von Darnstädt, Mathieu von Rohr & Daniel Steinvorth (1.8.2011): „Breivik hat manches gemeinsam mit Mohammed Atta, der am 11. September 2001 den Angriff auf den Nordturm des New Yorker World Trade Center flog.[...] Ein Atta des Abendlandes, so könnte man ihn nennen. Eine Spiegelung dessen, was am 11. September vor zehn Jahren in New York geschah.[...] Anders als Atta hat Breivik wohl keine Komplizen um sich geschart. Anders als Atta kann er auf das individuelle Töten nicht verzichten.“

Yassin Musharbash (24.9.2004): “Nachdem Mohammed Atta und seine Mitverschwörer am 11. September 2001 in das World Trade Center und das Pentagon geflogen waren, fand man in einer liegen gebliebenen Reisetasche Attas ein vierseitiges, arabisches Dokument.”

Stern:

Marc Drewello (29.1.2015): „Das islamistische Zentrum, das 2005 von den Behörden dichtgemacht wurde, erlangte internationale Bekanntheit weil auch Mohammed Atta, Attentäter des 11. September 2001, und Said Bahaji, Cheflogistiker der Anschläge, zu seinen Besuchern zählten.“

Manuella Pfohl (7.1.2010): „Denn die USA werfen dem 51-Jährigen vor, einer der wichtigsten

Köpfe hinter der Hamburger Terrorzelle um den 9/11-Todespiloten Mohammed Atta zu sein. (9.8.2010): Schließlich war die Taiba-Moschee am Steindamm im Hamburger Stadtteil St. Georg unter ihrem früheren Namen Al-Quds-Moschee weltweit bekanntgeworden, weil sie einigen Attentätern des 11. September während ihrer Zeit in Hamburg als Anlauf- und Treffpunkt gedient hatte. (10.9.2011): Atta war einer der Flugzeugentführer des 11. September 2001".

Uli Rauss (22.6.2012): „Er kannte die Todespiloten um Mohamed Atta, galt nach dem 11. September als Star der radikalen Hamburger Islamistszene, reiste mit jungen deutschen Fanatikern nach Pakistan, wurde zum Top-Kader von al Kaida. [...] Said Bahaji, Logistiker und Mitbewohner von Todespilot Mohammed Atta.“

Stuttgarter Nachrichten

Rüdiger Bäbler (26.4.2016): „Auch der 9/11-Attentäter Mohamed Atta ist mehreren Zeugenaussagen zufolge vor den New Yorker Anschlägen in Neu-Ulm gewesen, um sich bei einem ägyptischen Arzt am Ufer der Donau behandeln zu lassen.“

Stuttgarter Zeitung

Stefan Geiger (13.2.2008): „Zu den Angeklagten gehört auch Ramzi Binalshibh, der einst mit Mohamed Atta, dem Anführer der Attentäter, in Hamburg zusammengelegt hat.“

Holger Gayer (16.10.2014): „Die Anschläge auf das New Yorker World Trade Center vom 11. September 2001 hatten in Hamburg einen zusätzlichen Schrecken ausgelöst, weil rasch bekannt wurde, dass der Todespilot Mohammed Atta in der Hansestadt studiert und gewohnt hatte.“

Frank Herrmann (25.10.2013): „Die Fahnder wären den Attentätern vielleicht auf die Schliche gekommen, als die Zelle um Mohammed Atta auf amerikanischem Boden auf das Angriffssignal wartete.“

Ralf Wiegand (12.12.2003): „Mzoudi war am 10. Oktober 2002 festgenommen worden, weil er die aus Hamburg stammenden Todespiloten Mohammed Atta, Marwan al-Shehhi und Ziad Jarrah logistisch unterstützt haben soll.“

Süddeutsche Zeitung:

Peter Burghardt (23.10.2015): „Vor den New Yorker Anschlägen vom 11. September 2001 lebte im Großraum der Metropole sogar unbemerkt eine Zelle von al-Qaida unter dem späteren Todespiloten Mohammed Atta.“

Matthias Drobinski (31.8.2011): „Ausgerechnet die Reisetasche entging am 11. September 2001 dem Inferno. Gefunden wurde sie im Bostoner Logan Airport, aufgegeben hatte sie Mohammed Atta, jener Mann, der die Boeing 757 des American-Airlines-Fluges 11 um 8:46 Uhr in den Nordturm des World Trade Centers in New York steuerte. Durch Zufall war sie nicht in der Todesmaschine.“

Hans Leyendecker, Chefredakteur (17.5.2010): „Der spätere Anführer der Todesflieger vom 11. September hetzte gegen das ‘Weltjudentum’ und gab sich gottesfürchtig. [...] Seit 1998 hatte [Mounir el Motassadeq] eine notarielle Generalvollmacht für den späteren Todespiloten Marwan al-Schehhi, einen Freund. [...] Während sich Atta und seine Freunde auf den Massenmord vorbereiteten, blieb Motassadeq in Hamburg, verwaltete Schehhis Konto, regelte Mietangelegenheiten oder übernahm die Abmeldung eines Handys.“ (3.8.2011): „Nach dem 11. September 2001 entwickelt sich auch Deutschland zum konkreten Anschlagziel. [...] Deutschland war das Land, das den Todespiloten vom 11. September als Heimatland für die Vorbereitung des Massenmordes diente.“

Benedikt Peters (14.3.2016): „Die Anschläge vom 11. September in den [USA](#) waren keine zwei Wochen her. Eine Terrorzelle um den Attentäter Mohammed Atta hatte sie mit vorbereitet - mitten in Hamburg.“

Robert Probst (3.4.2016): „Es beginnt mit dem belgischen König Leopold II. und es endet mit Mohammed Atta. Letzterer gilt als Kopf der Flugzeug-Attentäter vom 11. September 2001 in New York, der andere als einer der größten Ausbeuter am Ende des 19. Jahrhunderts in Afrika.“

Annette Ramelsberger (20.11.2015): „Vor dem 11. September 2001 war es den Deutschen entgangen, dass sich die Verschwörer um Mohammed Atta in Hamburg auf ihren Angriff aufs World Trade Center vorbereitet hatten.“

Kai-Hinrich Renner (17.5.2010): „Auf die dem 9/11-Attentäter Mohammed Atta zuge dachte Headline "Terroristenbestie - Wir wünschen dir die ewige Hölle" sei [‘Bild’-Chef Kai Diekmann] nicht stolz. Da sei Zorn in Raserei umgeschlagen, denn so etwas wünsche ein Christenmensch niemandem.“

Stefan Ulrich (17.5.2010): „Am Freitag vor den Anschlägen wurden Atta und Shehhi in einer Bar beobachtet. Sie tranken stundenlang, auch Rum und Wodka, oder spielten Video-Spiele. Nervös seien sie gewesen, meint der Geschäftsführer. ‘Sie gestikulierten viel, und Shehhi war ersichtlich aufgeregt.’ Am Morgen des 11. September trennten sich die Wege der Unzertrennlichen. An Bord zweier Boeings rasten sie in die Zwillingstürme des World Trade Centers. Aus den unauffälligen jungen Männern waren Terroristen geworden.“

Andreas Unger (17.5.2010): „Volker Hauth nennt ihn noch heute Mohammed, denn sie waren einst Kollegen. Enge Kollegen. Er und Mohammed Atta, der Anführer der Attentäter vom 11. September 2001.“

Ralf Wiegand (19.5.2010): „In den Blickpunkt der Weltöffentlichkeit geriet die Hamburger Islamisten-Szene nach den Anschlägen vom 11. September 2001, nachdem bekannt geworden war, dass Todespilot Mohammed Atta und mehrere seiner Komplizen in Hamburg jahrelang studiert und gelebt hatten.“

Marie Zahout (12.7.2011): „In der geistigen Heimat der Killertruppe um Mohamed Atta lauschten sie Hasspredigern [...] Am Morgen des 11. September 2001 starteten vier

amerikanische Inlandsflüge. An Bord der Maschinen sind 19 Selbstmordattentäter. Unter ihnen Mohamed Atta und Abdulaziz Al-Omari, die hier im Bild in Portland, Maine, die Sicherheitskontrolle durchlaufen.“

Sonja Zerki (3.8.2011): „Noch der 11. September war für [Osama bin Laden] neben vielem anderen auch eine gelungene Investition. [...] Als für die Nachfolge bin Ladens der Name seines damaligen Vize Aiman al-Sawahiri aufkam, am Nil geboren wie der 9/11-Attentäter Mohammed Atta, spottete ein Blogger in Kairo nur: „Bitte nicht schon wieder ein Ägypter.“

Tagesspiegel:

Malte Lehming (9.5.2015):) “Mohammed Atta, einer der Drahtzieher der Terroranschläge vom 11. September 2001, hatte viele Jahre in Hamburg gelebt.”

Katrin Schulze (4.9.2011): „Während Bush in Florida mit dem Händeschütteln beginnt, steuert knapp 2000 Kilometer weiter nördlich ein Mann namens Mohammed Atta eine Boeing 767, Flug 11 der American Airlines, in den Nordturm des New Yorker World Trade Centers.“

Lars Töme (4.7.2010): Von Todespilot Mohammed Atta ist seinen einstigen Weggefährten vor allem eines in Erinnerung geblieben: ‘Er konnte nicht lachen’.”

taz:

Ines Pohl (Chefredakteurin) (9.8.2010): „Die Hamburger Behörden schließen jene Hamburger Moschee, in der die Attentäter des 11. September verkehrten.“

Daniel Wiese (9.9.2011): „Bevor sie die Flugzeuge ins World Trade Center steuerten, lebten Mohammed Atta und zwei weitere Todespiloten in Hamburg. Zehn Jahre danach erinnert nichts mehr an sie. [...] Ein Tag nach den Anschlägen, als klar wurde, dass die Attentäter aus Hamburg-Harburg kamen, fielen Reporter in die dunkle ECKKneipe ein und stellten Fragen. Wie es so sei, Massenmörder als Nachbarn zu haben. [...] Mohammed Atta und seine Mittäter waren nach Hamburg gekommen, um zu studieren, so viel steht inzwischen fest.“

Thüringer Allgemeine:

Kai Mudra (9.9.2011): „Am 11. September 2001 steuert [Atta] das erste von zwei Passagierflugzeugen in die Türme des World Trade Centers in New York. [...] Der Ägypter mit saudi-arabischem Pass nannte sich nun Mohammed Atta und gilt als einer der Drahtzieher der verheerenden Anschläge.“

Die Welt:

Daniel-Dylan Böhmer & Claus Christian Malzahn (12.1.2015): „Als die Al-Qaida-Attentäter am 11. September 2001 die gekaperten Flugzeuge in die New Yorker Zwillingstürme und das

Pentagon in Washington geflogen hatten, standen die Amerikaner brüderlich zusammen.“

Florian Hanauer (18.1.2010): „Für die Bundesanwaltschaft steht nach früheren Angaben fest, dass er zwischen 1993 und 1998 Ansprechpartner verschiedener Al-Qaida-Verantwortlicher war und Mitglieder der Hamburger Terrorzelle um die Todespiloten des 11. September 2001 kannte“

Sven Felix Kellerhoff & Sophie Koch (9.9.2011): „Ohne dass etwas auffällt, passiert das Team um al-Shehhi die Sicherheitskontrollen, um United Airlines Flug 175 zu besteigen. Boston, zur selben Zeit United Airlines Flug 175, eine Boeing 767, rollt zur Startbahn. An Bord sind Marwan al-Shehhi, vier weitere Entführer, neun Besatzungsmitglieder und 51 Passagiere. [...] Über dem US-Bundesstaat New York, zur selben Zeit Fünf junge Männer entführen die Boeing 767 der United Airlines. Sie erstechen beide Piloten und drohen mit einer Bombe. [...] Über der Bronx, 8.44 Uhr Mohammed Atta beginnt den Anflug auf sein Ziel, den nördlichen Turm des World Trade Center. [...] Über Pennsylvania, 9.28 Uhr Zwei der vier Entführer dringen ins Cockpit von United Flug 93 ein. Einer tötet beide Piloten und zerrt ihre Körper in die Pantry. Ziad Jarrah übernimmt das Steuer. [...]“

Günther Lachmann (23.7.2014): “Doch dann rasten am 11. September 2001 zwei Passagierflugzeuge in die Türme des World Trade Center in New York. Alle Augen richteten sich auf Tenet; der wiederum wies nach Deutschland, weil die Attentäter um Mohammed Atta die Jahre zuvor in Hamburg gelebt hatten.”

Souad Mekhennet (1.8.2008 und 5.12.2007): “Mohamed Atta, einer der Attentäter des 11. Septembers, verfügte in seinem Testament, dass Frauen zu seiner Beerdigung nicht erscheinen und sein Grab später nicht besuchen dürften.[...] ‘Die Jungfrauen rufen nach euch’, schrieb Mohamed Atta noch wenige Tage vor dem 11. September 2001 seinen Mitattentätern.“

Sophie Müllmann (30.10.2009): „Der Deutsche Said Bahaji ist eine der rätselhaftesten Figuren der Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta. Er wohnte mit den Attentätern unter einem Dach, [...] jener Gruppe, die die am 11. September 2001 die Anschläge auf das World-Trade-Center in New York verübte.“

Michael Stürmer (27.10.2003): „Wenig ahnten sie, dass in den Bergen Afghanistans, in Hamburger Moscheen und in Flugschulen im Süden der USA sich arabische Freiwillige auf ihre Stunde vorbereiteten, um durch apokalyptischen Terror in Amerika und im ganzen Westen Angst und Lähmung zu verbreiten. Die Flugschüler, es war schon seltsam, wollten niemals Starten lernen, auch nicht Landen, sondern immer nur Kurven steuern. Wer konnte schon auf die Idee kommen, eine Linienmaschine in eine Superbombe zu verwandeln?[...] War denn das Unternehmen Armageddon nicht viel zu groß, zu gewagt, zu technisch für Araber? Es entstanden, auch in Deutschland, die absurdesten Verschwörungstheorien. Aus der arabischen Welt, die ihren Söhnen das gigantische Zerstörungswerk nicht zutraute, kamen Anschuldigungen, die Amerikaner selbst seien am Werk gewesen, wahrscheinlicher Israels Mossad.“ (11.12.2006): „Warum, nach Mohammed Atta und dem 11. September 2001, wiederum Hamburg?“

Denis Fengler (6.5.2015): Anders als die 9/11-Attentäter um Mohammed Atta, deren Ziel absolute Diskretion war, drängen ihre Brüder im Geiste geradezu auf die Straßen der

Hansestadt, 'mit stolzgeschwellter Brust', wie es heißt, wenn IS-Kämpfer Landgewinne verbuchen."

Sascha Lehnartz (5.2.2009): "Auf dem Film ist auch der spätere Attentäter vom 11. September 2001, Mohammed Atta, zu sehen. Noch nach dem New Yorker Anschlag reist Ganczarski ein weiteres Mal nach Afghanistan."

ZDF:

Alexander Berkel, Marc Brasse, Florian Huber & Bernd Mütter: „Portland, Maine: Mohammed Atta vorbereitet sich auf die größte Prüfung seines Lebens vor. [...] Wie Atta, machen sich 18 junge Männer an verschiedenen Orten der amerikanischen Ostküste bereit. Sie alle leben seit Wochen oder Monaten unauffällig in den USA. Für Atta und einen Komplizen beginnt die Reise in Portland. [...] Einer von Attas Komplizen ist der Libanese Ziad Jarrah.“ (Quelle: Der 11. September - Das Drama von New York, ZDF History, Doku-Film, 2011)

Die Zeit (und Zeit Online):

Josef Joffe, Chefredakteur (19.8.2010): "‘Warum dort?’, fragen New Yorker und meinen das geplante islamische Zentrum am Rande von Ground Zero . ‘Warum so hoch?’, echauffierten sich die Schweizer im Anti-Minarett-Entscheid . ‘Warum so riesig?’, murrten die Münchner und stoppten die Groß-Moschee in Sendling. ‘Nicht hier’, hieß es in Hamburg, wo die Polizei die Moschee als ‘Brutstätte des Fanatismus’ versiegelte , in der Mohammed Atta und Mitverschwörer die Mordflüge ausgeheckt hatten."

Kai Biermann (26.12.2009): "Alle 19 Attentäter des 11. September befanden sich im Umfeld der beiden ersten Namen und Mohammed Atta war offensichtlich dabei, eine führende Rolle in dem Netzwerk einzunehmen." (11.6.2013): „Für kein europäisches Land interessiert sich die NSA mehr als für Deutschland. Politiker glauben, das liege an der Hamburger Terroristenzelle um Mohammed Atta."

Jan Schulz-Ojala (20.4.2011) : „Mohammed Atta, der Kopf von 9/11, soll den Juden die Schuld an den dünnen Toilettentüren gegeben haben, bloß weil die Kumpels über sein lautes Pinkeln spotteten."

Hauke Friederichs (22.1.2009): „Auch die Verfahren gegen fünf mutmaßliche Hintermänner der Anschläge vom 11. September werden vermutlich vertagt. Unter ihnen befinden sich bekannte Al-Qaida-Mitglieder wie Chaild Scheich Mohammed oder Ramzi Binalshibh, den Ermittler zur Hamburger Terrorzelle um Mohammed Atta zählen und für die Vorbereitung der Anschläge vom 11. September 2001 verantwortlich machen."

Barbara Junge & Dagmar Dehmer (26.7.2009): „Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 haben die US-Behörden ein System von Konten und Personen um Mohammed Atta und die anderen Terroristen ausgeforscht."

Florian Klenk (1.2.2007): „Deutschland, wo Mohammed Atta mitsamt seiner Terrorgruppe den 11. September vorbereitet hatte, habe sich unmöglich weitere Extremisten aufhalsen können.“

Steffen Richter (3.4.2007): “Auch die Terrorgefahr würde durch solch ein System nicht reduziert, denn von Mohammed Atta bis zu den Koblenzer ‘Kofferbomben’ waren die schlimmsten Islamisten mit ungefälschten Pässen unterwegs.”

Yassin Musharbash (26.4.2013): “Breininger war eben gerade nicht wie Mohammed Atta – der sich über Jahre radikalisierte, allmählich und zielstrebig zum Terroristen aufgebaut wurde.”